

Konzert: Andreas Kümmert spielt zum Abschluss des „Beat & Eat“-Festivals mit seiner Band am Waidsee / Ein Musiker, der sich nach Jahren selbst gefunden hat

Wenn die Stimme den Blues veredelt

Weinheim. Rauschebart, kahl rasiert – nicht nur äußerlich präsentiert sich Andreas Kümmert neu. Lange Zeit im Mainstream verankert und nach seinem in der Folge nur schwer zu verdauenden Ruhm als Sieger der dritten Staffel von „The Voice of Germany“, widmet er sich nun ganz dem, was ihm Spaß macht. Es ist die Welt des Blues mit all ihren Facetten, die dem letzten Abend des „Beat & Eat“-Festivals eine ganz besondere Note verleihen. Nach Partyabenden und Cover-Songs steht er nun am Sonntag zusammen mit Stefan Kahne (Gitarre), Asbjörn Gärtner (Bass) und Michael Germer (Drums) auf der Bühne und spielt – musikalisch betrachtet – ein in Teilen sehr anspruchsvolles Konzert.

Das gefällt den gut 200 Besuchern, auch wenn der viel zitierte Funke nicht so richtig auf das Publikum überspringt. Was weniger an den zumeist aus eigener Feder stammenden Songs liegt, sondern vielmehr an der Art der Präsentation. Wenn Kümmert spielt und singt, ist er ganz bei sich, seine Stimme erreicht immer wieder ungeahnte Höhen, doch die neu gefundene Energie geht manchmal etwas verloren, wenn seine offenbar noch immer tief sitzende Melancholie sich mittels zahlreicher Bluesballaden Bahn bricht; ein gutes Beispiel ist dafür das Stück „Slow Goose“.

Es ist aber auch das Besondere an dem Konzert, denn die vier legen gekniet die Seele des Blues offen, teilweise hat es den Charakter einer Jam-Session, wenn beispielsweise Stefan Kahne die pulsierenden Lebensadern des Blues in Töne fasst. Andreas Kümmert selbst steht zwar vom Setting her im Mittelpunkt, doch zu keinem Zeitpunkt rückt er



Den Blues im Herzen, die passende Sonnenbrille auf der Nase: Andreas Kümmert bei seinem Auftritt am Waidsee, der mit Blick auf die Qualität des Musikers und seiner Band sicherlich ein paar Zuschauer mehr verdient hätte.

BILD: MARCO SCHILLING

sich selbst in den Vordergrund. Außer, wenn es um seine Stimme geht: Schon beim Intro macht er deutlich, dass er über ein ganz besonderes Talent verfügt, bei „Milk“ von seinem jüngsten Album „Harlekin Dreams“ beweist er, dass guter Rock auch durchaus radiotauglich sein kann. Der Vollblutmusiker hat auch

hier einen Strich gezogen, seine Zusammenarbeit mit einem neuen Produzententeam sorgte für eine immense Weiterentwicklung als Songwriter und Texter.

Blues, Rock und eine Prise Soul wechseln sich an dem Abend ständig ab, veredelt wird das Ganze ein ums andere Mal durch seine prä-

gnante Stimme. Zwischendurch versucht sich Andreas Kümmert auch als Entertainer, macht mal hier und da einen Spaß, alle 20 Minuten fragt er: „Geht es euch noch gut?“ Vielmehr kommt an diesem Abend nicht, doch das ist auch gut so. So gibt es jede Menge Raum für die Musik der Band, die beispielsweise

bei „Fukk Up“ so richtig aus sich rausgeht. Auch ein Ausflug in andere Genres gehört an dem Abend dazu, unter anderem ein sensationelles Cover von Simply Reds Klassiker „Holding Back The Years“, das im positiven Sinn so gar nichts mehr mit dem Original zu tun hat. Auch Elton Johns „Rocket Man“ kommt in einem völlig neuen Gewand daher, nachdenklich wird es zwischenzeitlich bei der Hommage der Band an Dusty Hill, den kürzlich verstorbenen Bassisten der Band ZZ Top. Und mit „Heart Of Stone“ ist zwar ein eigener Song zu hören, doch das Outro hat Led Zeppelins „Stairway to Heaven“ zum Thema – Andreas Kümmert muss nicht nur ein Iron-Maiden-Hoody tragen, um zu zeigen, wo seine musikalischen Wurzeln liegen.

Es ist ein für die Musikreihe am Waidsee eher untypischer Abschluss, der aber umso bemerkenswerter ist. Es ist ein Konzert, das vermutlich im Rahmen eines Bluesfestivals noch besser aufgehoben gewesen wäre, am Ende aber das Publikum glücklich in den frühen Sonntagabend entlässt.

Positiver Abschluss

Einer, der sich auch freut, ist Dennis Gissel vom Veranstalter DeMi Promotion. Zwar hätte er sich noch ein paar Besucher mehr gewünscht, „aber wenn wir die Besucherzahlen der vergangenen Tage in der Gesamtheit betrachten, ist das wirtschaftlich betrachtet schon in Ordnung. Zumal wir von Beginn an wussten, dass die Reihe im Vergleich zu den ganz großen Produktionen anders zu betrachten ist.“ Trotzdem ist er sich sicher, dass die Idee von „Beat & Eat“ ein Konzept für die Zukunft sein kann. sf

Pilgerhaus: Tennisverein stiftet eine mobile Neun-Loch-Anlage

Golf als Abwechslung

Weinheim. Neun Loch können ab sofort die im Pilgerhaus lebenden Menschen, Kinder und Jugendlichen spielen und dabei ihre Golf-fähigkeiten testen.

Der TV Grün-Weiß Weinheim 1970 spendete der Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung in Lützel-sachsen eine mobile 9-Loch-Indoor-Golfanlage, die aber auch draußen aufgebaut werden kann. Bei der Übergabe im Pilgerhaus probierten Vorstand Uwe Gerbich-Demmer sowie Markus Brenner, Vorsitzender des TV Grün-Weiß und Uwe Seiler, Schatzmeister des Vereins, die Anlage mit viel Begeisterung aus. „Die Golfanlage ist eine schöne Erweiterung unseres Freizeitangebots, ein wenig wie Mini-Golf“, so Uwe Gerbich-Demmer. „Besonders in den Sommerferien werden sicherlich unsere stationären Gruppen gerne mal den ein oder anderen Abschlag üben.“ Aktuell werden vom Pilgerhaus rund 300 Kinder und Jugendliche sowie 150 Menschen mit Behinderungen in der Region gefördert und begleitet.

Neue Beach-Plätze

Die mobile Golfanlage hat der rund 200 Mitglieder umfassende Tennisverein, der im vergangenen Jahr sein 50. Jubiläum feierte, im Zuge einer Modernisierung auf den eigenen Plätzen erworben. Seit diesem Jahr gibt es dort nämlich nicht nur sechs Tennissandplätze, sondern auch drei Beach-Tennisplätze, die am 14. August 2021 offiziell eingeweiht werden. „Gastspieler sind herzlich willkommen, man muss kein Vereinsmitglied sein“, heißt es von Markus Brenner. Da planen auch die Pilgerhaus-Gruppen und Mitarbeiter bereits einen Ausflug.



Barbara Oeldorf präsentiert das Buch „Mama lacht wieder“.

BILD: PHILIPP REIMER

Kinderschutzbund

Ein Buch zur Unterstützung

Weinheim. Häusliche Gewalt ist ein Dauerthema, mit dem sich der Kinderschutzbund Weinheim schon vor der Pandemie sehr lange beschäftigt. Der Verein hat nun den Eindruck, dass sich die Situation für Kinder in der Coronazeit noch verstärkt hat – keine Kita, keine Schule in Präsenz. Deshalb gibt es neben den Frauenhäusern und verschiedenen Beratungsangeboten auch Programme für Kinder, um diese zu sensibilisieren und zu schützen. Nun hat das Landshuter Frauenhaus ein Buch herausgegeben, das vor allem für die jüngeren Kinder gedacht ist. „Mama lacht wieder“, ist eine wertvolle Hilfe für Pädagogen. Die kindgerechten Texte stammen von der Erzieherin Elfi Kronawitter-Nagler und die anschaulichen Bilder von der Grafikerin Renata Debelic. Es ist wichtig, dass gerade Erzieher und Betreuer gerade jüngeren Kindern gegenüber aufmerksam sind, wenn es sich um einen Verdacht auf häusliche Gewalt handelt. Bei Verdacht können Erzieher und Lehrer dieses Buch gemeinsam mit dem Kind ansehen und so Mut machen, sich zu öffnen.

Wer noch ein Exemplar haben möchte, kann sich per E-Mail an den Kinderschutzbund Weinheim unter info.kinderschutzbund-weinheim.de wenden. Die Bücher werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Friedrich-Realschule: Schüler präsentieren den Bildungspartnern in Präsenz und gestreamt ihr preisgekröntes Medienprojekt „Arbeitswelt im Wandel“

Ein digitaler Blick in die Berufswelt von morgen

Weinheim. Clara aus der Klasse 9a will später Grundschullehrerin werden. Wenn sie sich heute so ausmalt, wie ihr Berufsleben später aussehen wird, sagt sie: „Der Unterricht wird digitaler werden.“ Amely, die eine Ausbildung zur Kfz-Mechanikerin anstrebt, weiß jetzt schon: „Ich werde ein Leben lang dazulernen.“ Lucas, der als Geologe bei der Deutschen Bahn arbeiten will, geht davon aus: „Mein Arbeitsfeld wird digital sein.“

Die drei Jugendlichen aus der Friedrich-Realschule registrieren eine stetige Veränderung in Berufen. Das kann Dr. Rainer Kuntz nur bestätigen. Der Leiter des Bildungszentrums der Freudenberg-Gruppe ist seit vielen Jahren mit dem Thema Berufsausbildung vertraut. „Veränderungen in der Arbeitswelt gab es schon immer“, sagt er, „der Unterschied zu früher ist, dass die Geschwindigkeit viel höher ist und dass inzwischen fast alle Bereiche betroffen sind.“ Niemand könne im Berufsleben auf seinem einmal erlernten Beruf beharren.

Vor der Pandemie gestartet

Clara, Amely, Lucas und ihre Mitschüler trafen sich jetzt in der Turnhalle der Friedrich-Realschule, um das diesjährige Projekt „Arbeitswelt im Wandel“ abzuschließen. Gestartet wurde die Kooperation der Schule mit der Freudenberg-Gruppe im Jahr 2019 noch vor der Pandemie. Der coronabedingte „Digitalisierungsturbo“ war noch nicht gezündet. Dann stoppte im Frühjahr 2020 der erste Lockdown die Durchführung vorzeitig. Damit das nicht noch einmal passierte, beschloss das Projektteam eine ganz und gar digitale Form. So kam es, dass alle Projektpartner aus Schule, Unternehmen, Kommune und Medienpädagogik erstmals beim Abschluss persönlich zusammentrafen.

„Das hätten sich die Bildungspartners, die inzwischen sehr ver-

traut zusammenarbeiten, bis vor Kurzem auch nicht vorstellen können“, sagte Dr. Susanne Felger. Sie initiierte und unterstützte das Projekt seitens des Koordinierungsbüros Übergang Schule-Beruf der Stadt Weinheim und freute sich darüber, dass das Projektkonzept vor wenigen Wochen sogar beim Schulfestwettbewerb „Bildungspartnerschaft digital“ landesweit ausgezeichnet wurde.

Selbst erstelltes Medienprodukt

Eigentlich waren mehrere Besuche im Freudenberg-Bildungszentrum und persönliche Gespräche vor Ort geplant, doch es kam anders. Die Gespräche und Recherchen bei Freudenberg und große Teile des Unterrichts fanden online statt. Was die preisgekrönte Klasse 9a mit ihrer Lehrerin Katja Zimmer dann in der Turnhalle zeigte, war eine crossmediale Multimedia-Präsentation und ein selbst erstelltes Medienprodukt. Beides ist das Ergebnis des digitalen Wandels von Unterricht: Veränderungen am Arbeitsplatz werden dokumentiert und analysiert, unter anderem mit Online-Interviews und Videoclips über digitale Einflüsse auf das Berufsleben am Beispiel von Freudenberg.

Der Blick auf 170 Jahre Unternehmensgeschichte wie die persönlichen Erfahrungsberichte von Azubis und Fachkräften zeigen dabei deutlich den teilweise rasanten Wandel. Produkte, Produktionsweisen und berufliche Kompetenzen haben sich immer wieder verändert. „Vom ersten Simmerring zur Industrie 4.0“, so lautet der Titel des Medienprodukts der Schüler, das im Internet angesehen werden kann: <https://arbeitswelt.pageflow.io/arbeitswelt-im-wandel-freudenberg>

„Das Projekt“, sagte Schulleiter Daniel Besier, „ist selbst zu einem digitalen Projekt avanciert, nachdem Corona die persönliche Begegnung fast unmöglich gemacht hat.“

Die Abschlussveranstaltung erreichte dann in hybrider Form – in Präsenz und gestreamt – rund 50 Gäste. Medientechnisch wird die Schule über das Projekt hinaus von den Weinheimer Jugendmedien um Sven Holland unterstützt.

Tugenden bewahren

Nicht nur in der Arbeitswelt finde ein Wandel statt, betonte Besier, auch Bildung unterliege einer Veränderung. Schule müsse einerseits Tugenden bewahren, aber gleichermaßen Visionen haben, um den Anschluss nicht zu verlieren. Der Schulleiter sagte: „Wir bilden derzeit Lernende für Arbeitsplätze aus, die noch nicht existieren. Unsere Schüler von heute werden Technologien einsetzen müssen, die noch nicht erfunden wurden, und sie werden Probleme lösen müssen, die es noch nicht gibt.“ Erforderlich seien daher an den Schulen flexible Leitlinien, die „unsere Lernenden darauf vorbereiten, in einer nicht vorhersagbaren Arbeitswelt vielseitig und wandlungsfähig zu sein“.

Schule müsse die universellen positiven Ziele in den Blick nehmen:

Persönliche Kompetenzen, Sachverstand und Schlüsselqualifikationen. Der Schulleiter: „Bildung muss sich anpassen, um mitzuhalten.“

Eine Herzensangelegenheit

Wilhelm Schüttler und Dr. Rainer Kuntz bekräftigten im Namen der Unternehmensgruppe Freudenberg das große Interesse an der Bildungspartnerschaft mit der Friedrich-Realschule. Man sei sehr froh darüber, dass es in Weinheim – auch unterstützt vom „Weinheimer Bündnis Ausbildung“ – eine funktionierende Kooperation zwischen Schulen und Betrieben gibt. Das helfe, die Schüler „auf die Veränderungen der Arbeitswelt einzustellen“, sagte Kuntz. Die Schulkoooperation sei ein wichtiger Baustein des Unternehmens und die Gewinnung von Auszubildenden „eine Herzensangelegenheit“.

Schulleiter Besier hatte zuvor in der Halle, aber auch online zugeschaltet, prominente Zuhörer begrüßt. Darunter waren Schulamtsdirektor Endrik Ebel, Alexander Bier vom Stuttgarter Kultusministerium und Oberbürgermeister Manuel

Just. Das online durchgeführte Projekt beeindruckte Just.

Dennoch: Eine rein digitale Kooperation stoße auch an Grenzen. Es fehlten die Begegnung, das Zwischenmenschliche und manchmal auch die Zwischentöne. Auch ein Eindruck von der Arbeitswelt „mit allen Sinnen“ könne digital nur schwer vermittelt werden, sagte Just. Deshalb habe er große Hochachtung vor dem Mut des Projektteams, die Arbeitswelterkundung ganz online umzusetzen.

Vor allem den Schülern dankte der Oberbürgermeister. Er sagte: „Ihr habt euch darauf eingelassen, habt euch durchgebissen, habt viel gearbeitet, habt den Mut nicht verloren. Ihr habt euch im Home-schooling wie im Online-Projekt organisiert und engagiert. Damit habt ihr Kompetenzen gezeigt, die in der Arbeitswelt von heute und morgen essenziell sind. Nicht nur für das Projektergebnis habt ihr unsere ganze Anerkennung verdient.“

Der Link zur digitalen Projektpräsentation lautet: <http://arbeitswelt2021.frsweinheim.de/>



Schüler der Klasse 9a der Friedrich-Realschule bei der Präsentation ihres preisgekröntes Kooperationsprojekts mit der Unternehmensgruppe Freudenberg, das die Zukunft der sich ständig verändernden Arbeitswelt beleuchtet.

BILD: STADT WEINHEIM